



### Kommentar zum Verständnis der Lernschritte nach dem Lehr-Lern-Modell für das Fach Erdkunde

Lerner treten mit Vorwissen, Vorerfahrungen und mit einem Bestand an Kompetenzen in die Lernumgebung des Unterrichts ein und verlassen diese Lernumgebung mit mehr Wissen und mehr Können, d.h. mit ausgeprägteren Kompetenzen, welche sie zu entsprechendem Handeln im geographischen Raum befähigen. Das Lernen findet in einer Folge von Lernschritten in der Zeit statt. Der Lernprozess in einer Lerneinheit (nicht notwendigerweise eine 45 Minuten-Stunde) findet in einer lernpsychologisch abgesicherten Schrittfolge statt.

Lernschritt	Kommentar
<b>1. Raumbezogene Problemstellung erkennen</b>	Die Lernenden müssen in einem Lernkontext ankommen, der dazu geeignet ist, eine auf den Raum bezogene Frage- und/oder Problemstellung aufzuwerfen. Dies erfolgt in der Regel durch die Konfrontation mit einer möglichst an die Erfahrungswelt der Lernenden anknüpfenden Situation. Damit wird ein Lernanreiz geschaffen.
<b>2. Vorstellungen entwickeln</b>	In einem zweiten Schritt entwickeln die Lerner individuelle Vorstellungen zur Problemstellung, ggfs. auch zur Problemlösung, die ins Plenum gebracht und dort verhandelt werden können. Dazu werden auch Vorerfahrungen, Vorwissen, Meinungen, Einstellungen etc. eingebracht. Der Erfahrungs- und Wissensstand wird bewusst und öffentlich gemacht.
<b>3. Material auswerten</b>	Die Lernenden brauchen neue Informationen, Daten, Erfahrungen, Anstöße von außen um auf einen gemeinsamen, neuen Kenntnisstand zu kommen. Deshalb erhalten sie Lernmaterialien über Medien (Texte, Arbeitsblätter, Bilder, Experimentiermaterialien, Datenmaterial, ...) oder direkt durch die Lehrkraft (Lehrervortrag, Inpoinput). Die Lernmaterialien werden in geeigneten Sozialformen bearbeitet und selektiv im Hinblick auf die Frage-/Problemstellung ausgewertet. In diesem dritten Lernschritt werden Zwischen-ergebnisse materieller Art (z.B. Tabelle, Mindmap, Skizze, Flussdiagramm, Wirkungsgefüge, etc.) oder auch immaterieller, geistiger Art (z.B. verbale Beschreibungen, Erläuterungen, Argumentationen) festgehalten. Diese Zwischenergebnisse stellen noch keine Lernprodukte dar. Je nach Komplexität der Ergebnisse ist eine öffentliche Zwischensicherung u.U. geboten. Dies muss allerdings nicht zwingend der Fall sein.
<b>4. Informationen nutzen und Lernprodukt erstellen</b>	In diesem vierten Lernschritt werden die durch die Materialauswahl gewonnenen neuen Informationen und Erkenntnisse genutzt, um ein weiterführendes Lernprodukt zu erstellen. Die Lernprodukte zielen auf die

	Beantwortung/Lösung der Frage-/Problemstellung aus Schritt 1 ab. Sie spiegeln in ihren individuellen Ausführungen die veränderten und erweiterten Vorstellungen sowie den Lern- und Kompetenzzuwachs der Lernenden wider.
<b>5. Lernprodukt diskutieren</b>	Im fünften Schritt werden die individuellen bzw. in Gruppen erstellten Lernprodukte diskutiert. Dabei werden die darin zum Ausdruck kommenden Vorstellungen und Erkenntnisse kommuniziert d.h. verbalisiert, umgewälzt, verglichen und verhandelt. Durch das Verhandeln der Lernprodukte wird sich die Lerngruppe auf grundlegende, den Kern ausmachende, Kontext bezogene Erkenntnisse verständigen.
<b>6. Lernzugewinn definieren</b>	Im sechsten Schritt vergleichen die Lernenden ihre Vorstellungen aus dem 2. Schritt mit ihren nun erweiterten Vorstellungen und Erkenntnissen. Dadurch wird ihnen der eigene Lernzuwachs bewusst gemacht. Dieser Schritt muss zeitnah zum vorangegangenen erfolgen während beim folgenden eine Zeitverschiebung lernpsychologisch sinnvoll ist.
<b>7. Dekontextualisieren/ vernetzen/ transferieren</b>	Im siebten Schritt wird das neue Wissen dekontextualisiert und in einem erweiterten und ausgebauten Wissensnetz verankert. Die Lernenden haben das neue Wissen in einem bestimmten Kontext gelernt. Damit es aber verfügbar wird, müssen sie sich von dem Kontext lösen (dekontextualisieren) und das neue, generalisierte, übergeordnete, abstrahierte Wissen artikulieren und ggf. in einem anderen Kontext anwenden.